

Ein Urnengrab der Kugelamphorenkultur von Ködderitzsch, Kreis Apolda

Von Detlef W. Müller, Halle (Saale)

Mit 5 Abbildungen und 1 Tabelle (im Anhang)

In einem von A. Götze (1893, 142; 1909, 309) ausgewerteten Bericht aus dem Jahre 1820 wird für Ködderitzsch ein Hügel von 170 Fuß Umfang und 25 Fuß Höhe erwähnt, der auf dem Felde zwischen Ködderitzsch und Rannstedt liegt. Damals hätten die Bauern auf der Suche nach dem der Sage nach dort verborgenen silbernen Sarg mit der Abtragung des Hügels begonnen, was eine Intervention der Behörde zur Folge hatte. Heute findet sich auf dem östlich des Dorfes in Richtung Rannstedt verlaufenden Höhenrücken nahe einem trigonometrischen Punkt nur noch eine sehr flache Erhebung, geblieben ist jedoch die Erinnerung an die Sage vom vergrabenen Silbersarg. Eine im Jahre 1971 durchgeführte Feldbegehung erbrachte stark zertrümmerte Menschenknochen, so daß eine Rettungsgrabung erforderlich wurde.¹

Nach der Vermessung² des flachen, breit gelagerten Hügels, der sich nahezu auf dem Scheitel des erwähnten O-W streichenden Geländerückens abzeichnet, wurde zunächst ein langer N-S-Schnitt gezogen. Etwa im angenommenen Hügelmittelpunkt kam eine westlich verlaufende, unregelmäßige Steinlage aus kleinen Letten- und Muschelkalkbrocken zutage. Wie sich nach der Erweiterung des Suchgrabens zeigte, schloß sich wiederum westlich in 1 m Abstand eine zweite Steinsetzung aus größeren Blöcken und Platten an. Diese besaß die Form eines nach Norden offenen Rechteckrahmens und erinnerte an den Rest eines Hausfundaments. Nördlich davon wurden Teile der unteren Extremitäten zweier menschlicher Individuen (evtl. Hocklage) entdeckt, deren Oberkörper fehlen (Grab 1). Überreste dieser Körperteile und Tierknochen lagen auf der zweiten Steinsetzung verstreut, datierende Funde blieben aus. Insgesamt dürften die vorgefundenen Zerstörungen auf die für das 19. Jahrhundert bezeugten Schatzgräbereien zurückzuführen sein.

Im Zuge der weiteren Untersuchung der östlichen Hügelhälfte stieß der eingesetzte Greifer nahe der N-S-Achse auf ein großes Gefäß, das nach den in situ verbliebenen Bodenscherben und Leichenbrandstücken in 0,80 m Tiefe stand. Bei den aus dem Ver-

¹Die Untersuchung wurde vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar, in der Zeit vom 15.—25. 8. 1972 vorgenommen. Dabei standen dem Verfasser als Helfer die Oberschüler H. Althaus, G. Leiser und W. Walther, Wanderleben, L. Riedel, Ködderitzsch, und G. Wirth, Apolda, zur Seite.

²Nach der Vermessung durch U. Lappe und H.-J. Leithner, Weimar, wurde ein Höhenschichtenplan angefertigt.

band gerissenen Oberteilbruchstücken lag eine abgerundet-dreieckige Kalkplatte, welche, den anhaftenden Spuren der abgeschlifferten Randrundung nach zu urteilen, ehemals die mit z. T. grobstückigem Leichenbrand, grauweißer Asche und wenig Holzkohlesplintern gefüllte Urne verschlossen hatte. Im Umkreis des Brandgrabes (Grab 2) wurden trotz größerer Flächenabdeckungen keine weiteren Funde angeschnitten.

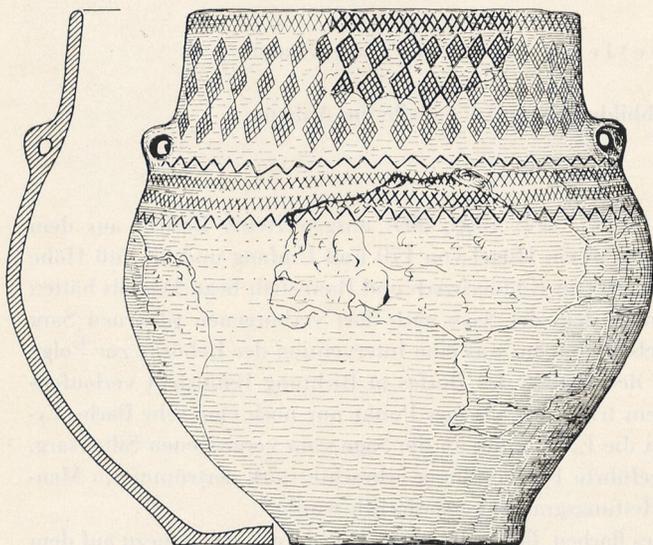


Abb. 1. Ködderitzsch, Kr. Apolda. Weitmündiger Topf der Kugelamphorenkultur. 1:4

Weitmündiger bauchiger Topf mit hoher Schulter und zylindrischem Hals (Abb. 1); im Hals-Schulter-Knick sitzen zwei gegenständige Henkelösen. Auf dem Hals, den ein kreuzschraffiertes Randband abschließt, befinden sich drei Reihen unregelmäßig kreuzschraffierter Rauten, die Schulter ziert ein von je einer waagerechten Winkellinie eingerahmtes doppeltes Kreuzschraffenband. Die Verzierungen sind mit Resten einer weißen Inkrustierung gefüllt.³ H. 28,0 cm, Dm. 29,0 cm, Mdm. 20,5 cm, Bdm. 12,0 cm, braunschwarz, glatt. Zum Teil grobstückiger Leichenbrand einer adulten Frau sowie Reste eines Neonatus (anthropologisches Gutachten siehe Anhang 1) und Tierknochen (Beckenfragment von Schaf, Ziege oder Schwein).⁴

H. Priebe (1938, 48, 66) und U. Fischer (1956, 152, 220) äußern gewisse Zweifel an Beobachtungen, die den Brandritus auch in der westlichen Kugelamphoren-

³ Ein von Herrn Dr. R.-D. Bleck, Weimar, dankenswerterweise ausgefertigtes Analysenprotokoll (IV/754) besagt, daß die Inkrustierung aus Kalk (CaCO_3) mit kleinen Einsprengeln von Holzkohle besteht. Danach erfährt seine Vermutung eine gewisse Bestärkung, „daß durch Brennen von Kalk und nachfolgendes Anrühren mit Wasser erhaltener Luftkalk in die Vertiefungen eingestrichen wurde. Durch Aufnahme von Kohlendioxid aus der Luft und Zurückverwandlung in Calciumcarbonat ist dieser Kalk *in situ* erhärtet.“

⁴ Das anthropologische Gutachten (s. Anhang 1) fertigte Frau Dipl. biol. A. Bach, Jena, an. Die tierischen Reste bestimmte Herr Dr. M. Teichert, Halle. Beiden gilt mein aufrichtiger Dank!

kultur wahrscheinlich machen. Th. Voigt (1963, 197) stellt dessen Vorhandensein überhaupt in Abrede. Mit dem Grab von Ködderitzsch besitzen wir einen gültigen Nachweis für die Leichenverbrennung bei den Kugelamphorenleuten. In unserem Falle diente der weitmündige Topf zur Aufnahme des Leichenbrandes; abgesehen von dem Tierknochen (Fleischbeigabe?) fehlte Mitgift.

Zu den bereits H. Priebe (1938, 73, 81, 93, 102, 106) bekannten Leichenbrandbelegen (z. T. tierische Reste!) von Barby (Kr. Schönebeck), Calau (Kr. Calau), Ketzin (Kr. Nauen), Reppichau (Kr. Köthen) und Wolfen (Kr. Bitterfeld) wären als mehr oder minder brauchbare weitere Zeugen für diesen Brauch Grabfunde von Havelberg (Schneider 1964, 16)⁵, Nemt, Kr. Wurzen (Weber 1964, 120 ff.) und (mit unterschiedlicher Beurteilung der Kulturzugehörigkeit) Stemmern, Kr. Wanzleben (Nowak 1963; Schmidt-Thielbeer 1963, 248; Voigt 1963, 229) sowie neuerdings Rehfeld, Kr. Kyritz (Geisler u. Teske 1971), zu nennen. In den Gräbern der polnischen Kugelamphorengruppe kommen oft Brandspuren, manchmal angekohlte Tier- und Menschenknochen vor (Wiślański 1966, 16).

Bleiben wir in der Westgruppe, so ist eine für die geringe Anzahl beachtlich weite Streuung der entsprechenden Funde zu konstatieren. Soweit aussagekräftige Nachrichten vorhanden sind, wurden Brandschüttungs-, Brandgruben- und Urnengräber angelegt, womit sich eine bemerkenswerte Variationsbreite abzeichnet. Wie bei allen Besonderheiten im Rahmen eines Kulturgefüges stellt sich die Frage der Herkunft auch in diesem Falle. Gewöhnlich wird die vereinzelt bei ansonsten körperbestattenden spätneolithischen Kulturen auftretende Leichenverbrennung ohne Rücksicht auf ihre Form (dazu kritisch K. Peschel 1963, 130 ff.) mit der bekanntlich nahezu ausschließlich verbrennenden Schönfelder Kultur verknüpft und dort ihr Ursprung gesucht (Voigt 1963, 206). In gleicher Weise hat man dies für die Kugelamphorenkultur getan (Priebe 1938, 52; Fischer 1956, 220; Voigt 1963, 206; Wetzel 1969, 129). Eingäscherte schnurkeramische Totenhütten mit den darin verbrannten beigesetzten Personen wurden mit ähnlichen Befunden in der Walternienburg-Bernburger Kultur verglichen, und zwischen beiden Gruppen wurde eine Fühlungnahme für wahrscheinlich gehalten (Peschel 1963, 131).

G. Behm-Blanke (1967, 239) äußert sich weniger eindeutig, wenn er den Grabbrand als Folge geistigen Einflusses aus Westeuropa auf die Walternienburg-Bernburger und Schönfelder Kultur versteht, die schnurkeramischen Ustrinengräber Thüringens aber mit Belegen aus der Schönfelder Nordgruppe und der Glockenbecherkultur in Verbindung bringt. H. Behrens (1969, 151) schließlich will die bisher als Spezifikum der Schönfelder Kultur geltende direkte Verbrennung überhaupt auf ihren Zusammenhang mit den eindringenden Glockenbecherleuten geprüft wissen.

Immer wieder wurde und wird also bei der religiösen Idee der Brandbestattung eine Übertragung von Kultur zu Kultur erwogen. Man sollte aber nicht vergessen, daß nahezu sämtliche Kulturen des Früh- und Mittelneolithikums im Mittelelbe-Saale-Gebiet (Ausnahmen bilden die Baalberger und Salzmünder Kultur⁶) Leichenverbren-

⁵ Die Kenntnis des Zitates und Fundes verdanke ich Frau Dipl. phil. E. Nagel, Schwerin.

⁶ Feuergebrauch ist aber auch hier für den Bestattungsritus verbürgt (Fischer 1956, 61; Billig 1962, 86 f.).

nung in geringem Umfang übten (Fischer 1956, 220; Voigt 1963; Hoffmann 1973), so daß es einen Ausschließlichkeitsanspruch für die Körperbestattung kaum jemals gab. Freilich erklärte man auch die frühneolithischen Brandgräber mit äußeren Einflüssen (Hoffmann 1973, 87 ff.). Diese Sitte läßt dann für das Spätneolithikum beinahe automatisch zur Schönfelder Kultur blicken, ist die dort zu beobachtende brandrituelle Totalität doch eine genaue Umkehr des bisher Gewohnten!

Für den Spezialfall Ködderitzsch scheint eine solche Ableitung wenig überzeugend, zu schwerwiegende räumliche, kulturelle und eventuell chronologische Gründe sprechen dagegen. Näher läge es, an einen Impuls von seiten der Schnurkeramik zu denken, befinden wir uns doch nach Ausweis des Kartenbildes (Behm-Blanke 1967, Abb. 4) im Bereich des massierten Vorkommens schnurkeramischer Verbrennung. Immerhin hat der nahegelegene Fundort Stobra sowohl Kugelamphorenkultur (Tiergräber) als auch Schnurkeramik (Brand- und Körperbestattung) erbracht. Aus chronologischer und vor allem typologischer Sicht sind jedoch gegen eine solche Herleitung Bedenken anzumelden, da die bewußten schnurkeramischen Gräber fast sämtlich Grabbrand repräsentieren und zudem dem innerhalb der Schnurkeramik späten Mansfelder Stil angehören (Peschel 1963, 129).

Oben wurde die geradezu allgemeinneolithische Dualität von Körper- und Brandbestattung angeführt, wobei erstgenannte weitgehend dominiert. Als Erklärungsversuch wäre meines Erachtens akzeptabel, daß religiöse Vorschriften bei bestimmten Todesursachen⁷ oder Rangunterschiede ein besonderes Totenritual verlangten (siehe die entsprechenden Beispiele aus Volks- und Völkerkunde, Schlenker 1960). Dabei bietet gerade der Gebrauch von Feuer ein weites Spektrum an Differenzierungsmöglichkeiten mit gleitenden Übergängen (Totenfeuer, Leichendörrung, Teil- und Ganzverbrennung, Grabbrand usw.). Die Anwendung konnte auf Einzelpersonen beschränkt bleiben, konnte aber ebenso gruppenspezifisch werden, ohne sich jedoch zu einem für alle verbindlichen Gebot ausweiten zu müssen. Von daher scheint es naheliegend, in jeder Kultur (so auch bei den Kugelamphorenleuten) einen ohne äußere Einflüsse geübten Brandritus anzunehmen.

Das zur Urne bestimmte Gefäß verkörpert einen landläufigen Typus, lediglich abweichend vom gewohnten Bild ist, daß das Gefäß statt der üblicherweise vier gegenständigen Henkelösen nur zwei besitzt (Priebe 1938, 27). Die Verzierungen und ihre Herstellungstechnik zeigen gleichfalls nichts Außergewöhnliches (siehe Götz 1900, Fig. 1 und 2; Priebe 1938, Abb. 4). Wir bewegen uns ohne Zweifel im kulturellen Milieu der westlichen Kugelamphorengruppe, die auch noch in Thüringen vorkommt. Die Funde dieser Kultur aus den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl werden im folgenden als Fundortkatalog vorgelegt (s. Abb. 4).

⁷Es sei daran erinnert, daß im Fall Ködderitzsch mit einiger Wahrscheinlichkeit eine im Kindbett verstorbene Frau verbrannt bestattet wurde, ähnlich gelagert scheint der Tatbestand bei dem stichbandkeramischen Brandgrab von Kötitz (Hoffmann 1973, 94). Gleichfalls eine Besonderheit stellt die mehrfach beobachtete Einheit von Brandritus und Trepanation dar (Behm-Blanke, Bach und Bach 1967, 254).

K a t a l o g ⁸

1. B a d B l a n k e n b u r g , Kr. Rudolstadt.

Westabhang des Hausberges, unterhalb äußerer Befestigung Burg Greifenstein — Mbl. 5333; O 20,1; N 3,4 cm.

Unter mittelalterlicher Keramik Halsstück und Schulterstück eines kugelamphorenartigen Gefäßes (Abb. 2 c-d), Höhensiedlung?

Lit.: Deubler 1966, 33 Nr. 20; ders., 1968, 203.

Staatl. Mus. Schloß Heidecksburg, Rudolstadt. Inv. Nr. MR 1377.

2. F l a r c h h e i m , Kr. Mühlhausen.

Nördlich des Holzweges — Mbl. 4828; O 3,5; S 15,3 cm.

Steinkistengrab mit O-W-orientiertem Hocker, als Beigabe weitmündiger Topf.

Lit.: Bach und Barth 1966, Abb. 2, Taf. 61, I.

HM Mühlhausen. Inv. Nr. III/64/7.

3. F r o h n d o r f , Kr. Sömmerda.

Sperberhügel — Mbl. 4832; O 0,2; N 21,7 cm.

Aus einem 1855 abgetragenen Hügel bei unsachgemäßer Grabung 1930 Steinkiste mit mehreren Individuen, dabei in situ 2 durchbohrte Hundezähne, 2 Flintmesser, Hundeunterkiefer. In gestörter Lagerung Rand-, Hals- und Schulterstück einer Kugelamphore (Abb. 2 f), 8 durchbohrte Hundezähne, 1 durchbohrter Bärenzahn, 1 kleines Facettenbeil, 1 „Kupferperle“.⁹

Lit.: Priebe 1938, 78.

HM Kölleda. Inv. Nr. 212—218.

4. G o t h a , Bez. Erfurt.

Wüstung Ostheim — Mbl. 5030; W 10,3; N 14,5 cm.

Rest eines NW-SO-orientierten Galeriegrabes, noch 27 Bestattungen; die Kugelamphore lag im SO-Teil nahe dem Eingang, Randstück eines weitmündigen Topfes.

Lit.: Florschütz 1928, 150 f.; Spießbach 1932, Abb. 6, 41, 45.

Mus. f. Regionalgesch. u. Volksk. Gotha (Kugelamphore verschollen). Inv. Nr. 1965.

5. G o t h a , Ortst. Siebleben, Bez. Erfurt.

Kleiner Seeberg — Mbl. 5030; W 20,4; S 13,8 cm.

Unter neolithischen Scherben, Knochen- und Flintgeräten Rand- und Halsstück zweier weitmündiger Töpfe — Höhensiedlung.

Lit.: Florschütz 1937, Abb. 13 oben (fälschlich unter „Steinkiste von Gotha“).

S. Nr. 4. Inv. Nr. 2811.

6. G r ä f e n t o n n a , Kr. Bad Langensalza.

Lohberg — Mbl. 4830; W 15,5; S 2,3 cm.

Siedlungs- und Grabfunde aus verschiedenen Epochen, Randstück einer Schale? Halsstück eines weitmündigen Topfes (Abb. 3 a-b).

Slg. H. Reich, Gräfentonna.

⁸ Der bei G. Kossinna (1922, 256) und H. Priebe (1938, 85) verzeichnete Fundort Maua, Kr. Jena, ist zu streichen, da es sich nach Einsicht in die dort zitierte Ortsakte um ein früheisenzeitliches Gefäß handelt. Der gleiche Sachverhalt liegt bei dem in der Arbeit von A. Kopppe (1957, 58, Taf. 47,2) unter Kugelamphorenkultur eingeordneten Topf von Guthmannshausen, Kr. Sömmerda, vor. Auch die Scherben mit „Kugelamphorenelementen“ von Neunheilingen, Kr. Bad Langensalza (Niquet 1937, 51, 87, Taf. 12, 4 f.; Grimm, 1940, 387), entfallen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Rössener Kultur. Bei kleinen Gefäßbruchstücken besteht durchaus Verwechslungsmöglichkeit!

⁹ Nach handschriftlichem Bericht des damaligen stud. rer. nat. V. Toepfer, Weimar, und einem Brief von H. Agde, Halle, in den Ortsakten des Landesmuseums in Halle.

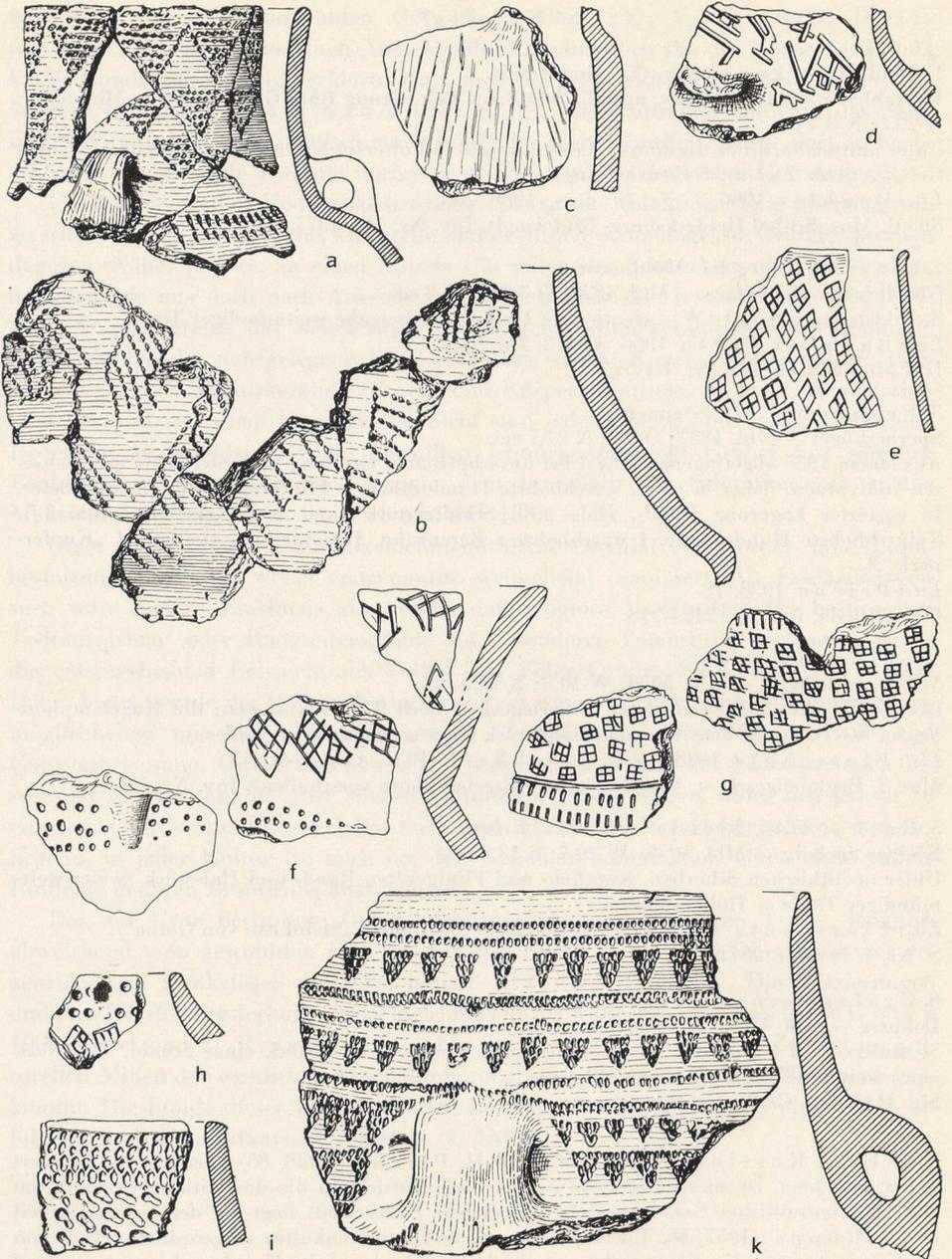


Abb. 2. Gefäßreste der Kugelamphorenkultur von Niederspier, Kr. Sondershausen (a—b), Bad Blankenburg, Kr. Rudolstadt (c—d), Kapellendorf, Kr. Apolda (e), Frohndorf, Kr. Sömmerda (f), Legefeld, Kr. Weimar (g), Weimar (h), Wandersleben, Kr. Gotha (i) und Körner, Kr. Mühlhausen (k). 1:2

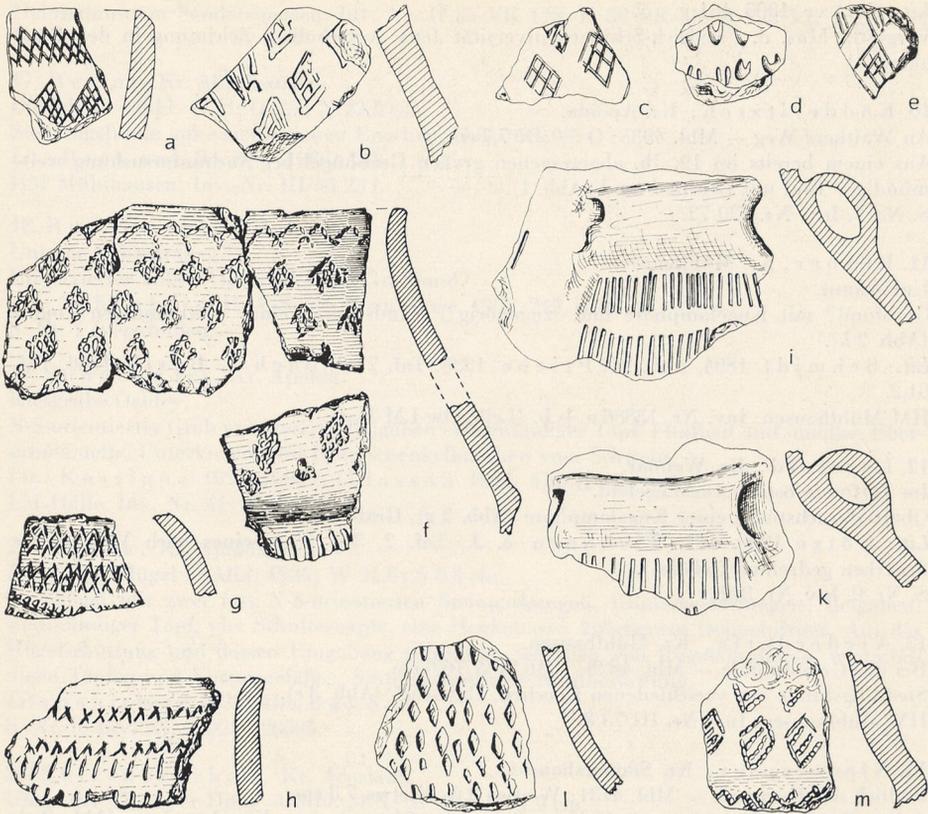


Abb. 3. Gefäßreste der Kugelamphorenkultur von Gräfontonna, Kr. Bad Langensalza (a—b), Großbromstedt, Kr. Apolda (c), Oberbösa, Kr. Sondershausen (d), Niederdorla, Kr. Mühlhausen (e), Großobringen, Kr. Weimar (f—h) und Wohlsborn, Kr. Weimar (i—m). 1:2

7. Großobringen, Kr. Weimar.

Am Sportplatz — Mbl. 4934; W 0,5; S 15,6 cm.

Befestigte Siedlung der Bernburger Gruppe, Rand- und Wandstücke weitmündiger Töpfe, Schulterstück einer Kugelamphore (Abb. 3 f—h).

Mus. f. Ur- und Frühgesch. Weimar. Inv. Nr. 1240/61, 230/62, 251/62, 255/62.¹⁰

8. Großbromstedt, Kr. Apolda.

Unbekannt.

Halsstück, Einzelfund (Abb. 3 c).

Lit.: M ö l l e r 1926, 64 (fälschlich unter Kleinromstedt).

S. Nr. 7, Inv. Nr. 3914.

9. Kapellendorf, Kr. Apolda.

Zwischen Umpferstedt und Kapellendorf, näher an Kapellendorf. Randstück einer Kugelamphore (Abb. 2 e), Einzelfund.

¹⁰ Hiermit danke ich Herrn Prof. Dr. G. B e h m - B l a n c k e, Weimar, für die freundlich erteilte Erlaubnis zur gesonderten Publikation vor Abschluß der Grabungen in der befestigten Bernburger Siedlung (B e h m - B l a n c k e 1960).

Lit.: G ö t z e 1900, 161.

Vorgeschl. Mus. d. Friedrich-Schiller-Universität Jena (verschollen, Zeichnung in den Ortsakten).⁴¹

10. K ö d d e r i t z s c h , Kr. Apolda.

An Walthers Weg — Mbl. 4935; O 5,0; N 7,7 cm.

Aus einem bereits im 19. Jh. abgetragenen großen Grabhügel bei Nachuntersuchung weitmündiger Topf mit Leichenbrand (Abb. 1).

S. Nr. 7. Inv. Nr. 220/72.

11. K ö r n e r , Kr. Mühlhausen.

Unbekannt.

Grabfund? mit Kugelamphore und (zugehörig?) Randstücken eines weitmündigen Topfes (Abb. 2 k).

Lit.: S c h m i d t 1894, Abb. 24; P r i e b e 1938, Taf. 27 d; B a c h u. B a r t h 1966, Taf. 61,2.

HM Mühlhausen. Inv. Nr. 13886 a + b. (Leihgabe LM Halle).

12. L e g e f e l d , Kr. Weimar.

Im Torfmoor östlich von Legefeld.⁴²

Oberteilbruchstücke einer Kugelamphore (Abb. 2 g), Grabfund?

Lit.: G ö t z e 1900, 161; E i c h h o r n o. J., Taf. 2, 372 (Foto eines nach Vorbild der Scherben gedrehten Gefäßes).

S. Nr. 9. Inv. Nr. 372.

13. N i e d e r d o r l a , Kr. Mühlhausen.

Bei der Grundmühle — Mbl. 4828; O 16,8; N 16,6 cm.

Siedlungsfunde aus verschiedenen Epochen, Halsstück (Abb. 3 e).

HM Mühlhausen. Inv. Nr. III/73/8.⁴³

14. N i e d e r s p i e r , Kr. Sondershausen.

Südlich der Fasanerie — Mbl. 4731; W etwa 2,6; N etwa 7,3 cm.

O-W-orientierte Steinkiste mit Hocker; Beigaben: Oberteil einer Kugelamphore (Abb. 2 a), Randstück eines weitmündigen Topfes (Abb. 2 b), Eberhauermesser.

Lit.: C a e m m e r e r 1940, 15 f., Abb. 13.

HM Sondershausen. Inv. Nr. II 404 VK 139.

15. O b e r b ö s a , Kr. Sondershausen.

Ordensholz — Mbl. 4732; W 0,5; N 3,2 cm.

Siedlungsfunde aus verschiedenen Epochen, Halsstück (Abb. 3 d).

Lit.: M ü l l e r 1966, Abb. 193.

S. Nr. 7. ohne Inventarnummer.

16. O t t e r s t e d t , Kr. Sondershausen.

Müllersplan — Mbl. 4731; W 17,7; N 9,8 cm.

O-W-orientiertes Steinkistengrab mit Hocker; Beigaben: 2 Kugelamphoren, 1 unverzierter weitmündiger Topf und 1 Flintbeil.

Lit.: K a h l k e 1957, Abb. 2, 1—4.

⁴¹ „Zwei Kugelamphoren in Scherben“, wie sie G. K o s s i n n a (1922, 255) unter Kapellendorf weiterhin anführt, sind nicht nachzuweisen.

⁴² Die Unterlagen verzeichnen die Fundstelle nicht exakt, so daß als Fundgemarkung auch Possendorf in Frage käme.

⁴³ Frh. Dipl. phil. H. H e s s e , Mühlhausen, danke ich für das bereitwillige Überlassen des Fundstückes für diese Veröffentlichung.

Heimatmuseum Sondershausen. Inv. Nr. II 35 VK 128, II 38 VK 45, II 193 VK 162, II 34 Vw 79.

17. Reiser, Kr. Mühlhausen.

Lindeloh — Mbl. 4728; O 7,7; N 22,5 cm.

Siedlungsfunde aus verschiedenen Epochen, Halsstück.

Lit.: Bach und Barth 1966, Abb. 1.

HM Mühlhausen. Inv. Nr. III/56/23 f.

18. Rudolstadt, Bez. Gera.

Unterer Debragraben?

Unverzierter hoher Vierhenkeltopf, Grabfund?

Lit.: Schönheid 1934, S. 29; Deubler 1966, 243, Abb. 30.

S. Nr. 1 (verschollen).

19. Sonnendorf, Kr. Apolda.

Kiesgrube Oehley.

N-S-orientiertes Grab mit Hocker; Beigaben: weitmündiger Topf, Flintbeil und -meißel, Eberzahnlamelle, Unterkiefer- und Unterschenkelknochen vom Schwein.

Lit.: Kossinna 1922, 256; Niklasson 1924, Abb. 1—3.

LM Halle. Inv. Nr. 41:1572.

20. Stobra, Kr. Apolda.

Der Große Hügel — Mbl. 4935; W 21,6; S 0,4 cm.

Grabhügel mit zwei fast N-S-orientierten Steinpackungen, Rinderbestattungen; Beigaben: weitmündiger Topf, vier Schulternäpfe, eine Henkeltasse, knöcherner Doppelpfriem. Aus der Hügelerschüttung und dessen Umgebung zahlreiche Scherben von Kugelamphoren, weitmündigen Töpfen und Vorratsgefäßen. Schnurkeramische Nachbestattung.

Lit.: Schirmer 1939, Abb. 6 a-f, 8 a-c, 1.

S. Nr. 9. Inv. Nr. 29921—29965.

21. Sülzenbrücken, Kr. Arnstadt.

Unter der Thöreyer Höhe — Mbl. 5131; W 19,0; N 1,9 cm.

Siedlungsfunde aus verschiedenen Epochen, Randstück eines weitmündigen Topfes, Schulterstück einer Kugelamphore.

Slg. W. Walther, Wandersleben.

22. Wandersleben, Kr. Gotha.

An der Waidsmühle — Mbl. 5030; O 1,6; S 4,3 cm.

Siedlungs- und Grabfunde aus verschiedenen Epochen, Randstück eines weitmündigen Topfes (Abb. 2 i).

S. Nr. 4. Inv. Nr. 4127.

23. Weimar, Bez. Erfurt.

Im Brühl — Mbl. 5032; O 0,6; N 6,9 cm.

Siedlungsfunde aus verschiedenen Epochen, Randstück eines weitmündigen Topfes? (Abb. 2 h).

Lit.: Behm-Blanke 1954, 97 (nur als Neolithikum erwähnt).

S. Nr. 7. Inv. Nr. 3944/69.

24. Wohlsborn, Kr. Weimar.

Im Ort — Mbl. 4934; W 8,7; S 14,2 cm.

Aus der Füllerde eines schnurkeramischen Grabes Hals-Umbugstück eines weitmündigen Topfes (?) (Abb. 3 m); aus einer Grube Halsstück einer Kugelamphore (?) und zwei Röhrenhenkel (Abb. 3 i-l).

Lit.: Möller 1926, 64.

S. Nr. 7. ohne Inventarnummer

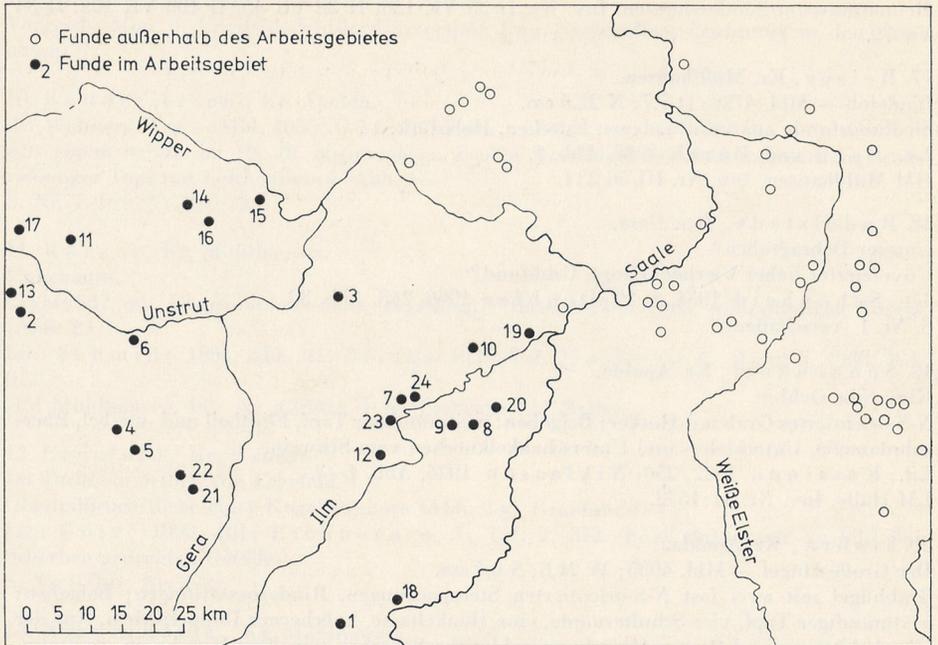


Abb. 4. Verbreitung der Kugelamphorenkultur in Thüringen. Die Bezifferung entspricht den Zahlen des Fundortkataloges. Funde außerhalb des Arbeitsgebietes nach Pribe 1938 und Weber 1964 mit eigenen Ergänzungen

Gegenüber der von H. Pribe (1938, 78, 83 ff.) im größeren Rahmen besorgten Zusammenstellung ergibt sich naturgemäß eine Vermehrung des Fundstoffes. Der größte Teil kann keiner bestimmten Fundgattung mit Sicherheit zugeordnet werden. Dennoch kennen wir acht mehr oder weniger gut dokumentierte Gräber und drei (oder vier) Siedlungsstellen. Unter den Gräbern besitzen die O-W-orientierten Steinkisten mit Hockern ein leichtes Übergewicht (Katalog Nr. 2, 14, 16), in zwei Fällen liegen Kugelamphoren-Nachbestattungen in älteren (Bernburger) Kollektivgräbern (Katalog Nr. 3?, 4), bisher jeweils einmal erscheinen das N-S-orientierte Erdgrab mit Hocker (Katalog Nr. 19), zwei nebeneinander befindliche Rindermehrfachbestattungen (Katalog Nr. 20) und unser Urnengrab (Katalog Nr. 10). Alles in allem passen diese Befunde in die bekannte Variationsbreite der gesamten Kultur (Fischer 1956, 293 ff.). Siedlungen sind, wie häufig im Spätneolithikum, relativ selten zu beobachten. In einem Falle ist eine Grube überliefert (Katalog Nr. 23), andere Funde stammen von Bernburger Siedlungen mit Schutzcharakter (Katalog Nr. 5, 7). Die Scherben von Gräfontonna (Nr. 6) wurden gleichfalls von einer reichen Bernburger Siedlung abgelesen, während Nr. 21 schnurkeramische Siedlungsfunde erbrachte. Bis auf die Höhensiedlung (Nr. 5) befinden sich alle diese Fundstellen auf Löß- oder Lößlehm Böden.

Im Anschluß an die Befunde sollen die keramischen Funde hinsichtlich der vertretenen Gefäßformen und Verzierungen einschließlich Herstellungstechnik einer Analyse

unterzogen werden. Die folgende Tabelle wird Grundlage einer auf vorhandene Besonderheiten und Bezugspunkte gerichteten Auswertung sein.

Der tabellarische Überblick ergibt bei den Gefäßtypen ein deutliches Vorherrschen der weitmündigen Töpfe und der Kugelamphoren, die sich zahlenmäßig etwa die Waage halten. Andere Formen besitzen geradezu Seltenheitswert. Bei kleinen Gefäßbruchstücken war allerdings eine zweifelsfreie Bestimmung selten möglich! So vermerken wir nur zwei sichere Kalottenschalen und eine Standbodenschale, alle vom gleichen Fundplatz (Nr. 20). Unter den Motiven dominieren Rauten in verschiedenartigster Ausprägung, alles andere tritt in den Hintergrund. Die Herstellung des Dekors geschieht vornehmlich durch Stempeln und Ritzen, in geringerem Umfang ist daneben die Schnurverzierung gebräuchlich. Furchenstich wird kaum einmal angewendet. Bereits diese nüchterne Aufzählung zeigt, daß alle diese keramischen Überreste das typische Erscheinungsbild der westlichen Kugelamphorenkultur wiedergeben. Von einer thüringischen Sondergruppe kann keine Rede sein, was sich mit den für das sächsische Verbreitungsgebiet gewonnenen Erfahrungen deckt (W e b e r 1964, 183). Selbst ungewöhnliche Ornamentik wie die flächendeckenden Grübchen einer Scherbe (Abb. 2 g) findet ihre Parallelen in Form und Anordnung (W e b e r 1964, Abb. 45,5). Gleichfalls ungewöhnlich erscheint die Halsverzierung mittels Kreuzgitterung (S c h i r m e r 1939, Abb. 6 f, 81), wofür sich allerdings, wiederum in Sachsen, ein Vergleichsstück anbietet (W e b e r 1964, Abb. 36). Ob damit engere Beziehungen dorthin bestehen, muß mangels Quantität dahingestellt bleiben.

Die kartographische Darstellung der Fundorte läßt das Vordringen der Kulturträger in den thüringischen Raum auf zwei verschiedenen Wegen erkennen. Die eine Trasse führt an der Südostflanke der Finne vorbei (B a h n 1972, 214) und geht ilmaufwärts. Auf der Ilm-Saale-Platte erfolgt dann eine gewisse Verbreiterung. Letzte Ausläufer dieses Schubes gelangen bis in den heutigen Kreis Rudolstadt; verbindende Zwischenglieder zur „Ilm-Gruppe“ fehlen. Die in Nordwestthüringen siedelnden Stämme dürften ihren Weg durch die Porta Thuringica genommen haben. Die wenigen Funde im mittleren Westthüringen stehen vergleichsweise isoliert. Eine Aussage über ihren Anschluß an die „Ilm-Gruppe“ (hier stört die Fundleere des Erfurter Gebietes) oder an die nordwestthüringischen Funde (hier bestünde ein Bindeglied mit der Lokalität Lohberg bei Gräfenonna) muß zukünftigen Forschungen vorbehalten bleiben. Eigenartig berührt bei der Nähe des Altenburger Dichtezentrums das auffällige Fehlen von Kugelamphorenfunden im Geraer Raum, ja in ganz Ostthüringen.

Wie schon häufig herausgestellt, läßt sich das Kulturgut der Kugelamphorenkultur zeitlich kaum differenzieren (P r i e b e 1938, 40). Erst neuerdings hat T. W i ś l a ń s k i (1964, 79 ff.; 1966, 7 ff.; 1970, 210 ff.) eine Gliederung des umfangreichen polnischen Materials versucht und ist zu einer 3-Phasen-Einteilung gelangt (W i ś l a ń s k i 1970, Fig. 58—60). Danach gehört die gesamte Westgruppe bis auf die Komplexe von Klein-Rietz¹⁴, Liepen und Müggenhall (W i ś l a ń s k i 1970, 214 f.) der jüngeren Ausprägung an. Eine genaue Zuordnung des westlichen Materials auf diese Phasen

¹⁴ Da die Geschlossenheit dieses Fundes erst neuerlich wieder bezweifelt wurde (B e r l e k a m p 1966, 35 f.), kann der chronologischen Wertschätzung bei T. W i ś l a ń s k i nicht bedingungslos zugestimmt werden.

erweist sich als schwer möglich, Hinweise auf die 3. Phase sind jedenfalls vorhanden (Wiślański 1970, 212). Insgesamt aber — und das war im Grunde niemals Diskussionsthema — handelt es sich bei der Kugelamphorenkultur um eine relativ kurzzeitige Erscheinung innerhalb des Spätneolithikums.

Bei der relativchronologischen Einstufung in die neolithische Kulturenfolge bestehen graduelle Meinungsverschiedenheiten. Die Verbindungen zur Bernburger Kultur (Ornamentik, Kugelamphoren-Nachbestattungen in Kollektivgräbern, gemeinsames Vorkommen auf Siedlungen) rechtfertigen die Annahme einer gewissen Gleichzeitigkeit (Götze 1900, 176; Priebke 1938, 49 f.; Mildenerger 1953, 94 f.; Fischer 1958, 279 f.; Pleslová-Štiková 1967, 30; Wiślański 1970, 218). Ebenso gibt es Berührungspunkte mit der Schnurkeramik (Priebke 1938, 53; Mildenerger 1953, 95; Fischer 1961, 417), wobei bestimmte Fälle für das höhere Alter der Kugelamphorenkultur (z. B. der Befund von Wohlsborn, s. Möller 1926), andere für die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenexistierens sprechen (Bär 1969). Der Befund von Stobra wird vom Ausgräber als Kugelamphorenkultur vor Schnurkeramik (Schirmer 1939, 21, 28), von U. Fischer (1953, 167) als schnurkeramischer Grabhügel mit Kugelamphorennachbestattung unterschiedlich interpretiert. Die angedeutete Gleichzeitigkeit von Kugelamphorenkultur und Glockenbecherkultur (Fischer ebenda; Weber 1964, 187 f.) ist meines Erachtens zeit-

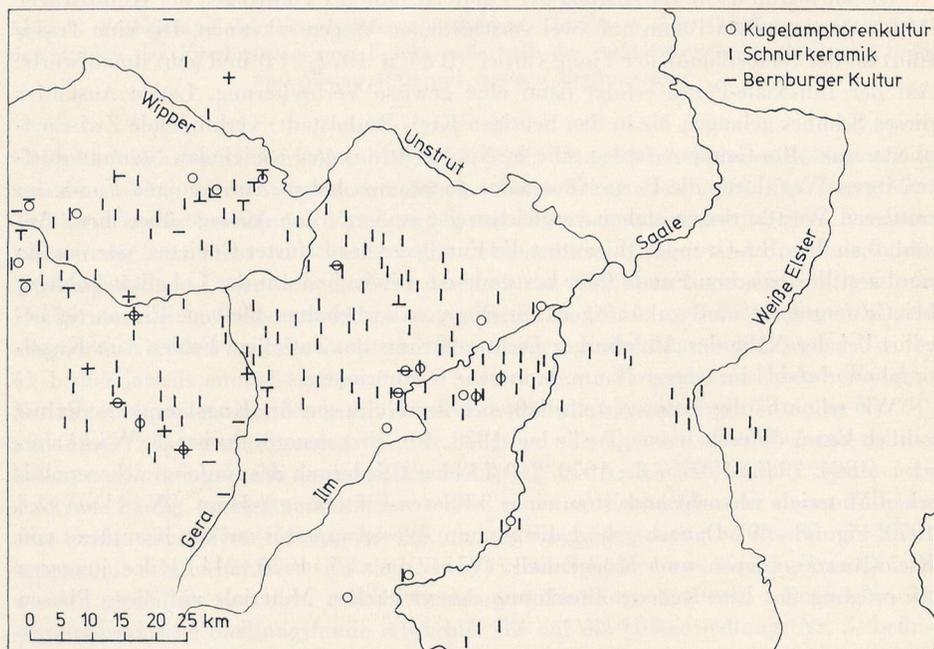


Abb. 5. Verbreitung der Walternienburg-Bernburger Kultur, der Kugelamphorenkultur und der Kultur mit Schnurkeramik in Thüringen

lich recht-spät angesetzt¹⁵, obwohl das unter Voraussetzung eines zeitlich stark gedrängten spätneolithischen Mit- und Nebeneinanders wahrscheinlich ist. Eine für Thüringen vorgenommene Kartierung von Bernburger Kultur, Kugelamphorenkultur und Schnurkeramik (Abb. 5) zeigt sogar bis zur selben Fundstelle reichende übereinstimmende Verbreitung; die Schnurkeramiker greifen räumlich allerdings weit stärker aus als die beiden anderen Gruppierungen. Die Bindungen zur Bernburger Kultur, die u. a. im unverhältnismäßig häufigen Auftreten auf der gleichen Fundstelle (3?—7, 21—23) auch in Thüringen zum Ausdruck kommen, verwundern angesichts der häufig betonten Herleitung der Kugelamphorenkultur aus der Trichterbecherkultur nicht (zuletzt Wiślański 1970, 221). Bemerkenswert ist, daß das thüringische Verbreitungsgebiet des Mansfelder Stiles in Ostthüringen (s. Karte bei P. Donat 1969, Abb. 3) ausgespart bleibt, weil dies auch für das Zentrum dieses Stils zutrifft und als Zeichen einer Gleichzeitigkeit von Kugelamphorenkultur und Mansfelder Stil verstanden wurde (Fischer 1953, 176; 1958, 280). Allerdings gilt es zu bedenken, daß das Altenburger Gebiet eine ebenso starke Mansfelder Gruppe wie eine Kugelamphorenkonzentration besitzt (vgl. Donat 1969, Abb. 3, mit Weber 1964, Abb. 53).¹⁶ Vom Kartenbild gewinnen wir keinen eindeutigen Hinweis zur Chronologiefrage; die konkordante Verbreitung in weiten Teilen Thüringens kann aber durchaus mit dem Chronologieschema von H. Behrens (1966, 56, Abb. 2) zur Deckung gebracht werden. Mit H. Behrens möchte ich in der Kugelamphorenkultur eine „historische Episode zwischen Walternienburg-Bernburger Kultur und Schnurkeramik“ sehen, vielleicht sogar mehr im Sinne eines zeitweiligen begrenzten Miteinanders zumindest dieser drei Kulturen denn als chronologisches Zwischenspiel (s. a. Behrens 1969, Abb. 11).¹⁷ Dies stünde in Übereinstimmung mit der Auffassung von T. Wiślański (1970, 218): „It (Westgruppe der Kugelamphorenkultur, Anm. d. Verf.) was contemporary with the Bernburg culture and part of the Corded Ware culture. It disappeared during the time of the Corded Ware culture, having been absorbed by other cultures.“

Alles in allem läßt sich resümieren, daß auch der thüringische Raum während des Spätneolithikums von den Trägern der Kugelamphorenkultur aufgesucht wird, wobei diese sowohl mit den Bernburger Leuten als auch mit den Schnurkeramikern zeitweilig gewisse Kontakte pflegten, dabei dennoch und trotz ihrer geringen Zahl die kulturelle

¹⁵ In diese Richtung dürften auch die Überlegungen von H. Behrens (1969, 152 f.) zielen, wenn er die Übernahme der in der Kugelamphorenkultur außergewöhnlichen Kalottenschalen aus der westlichen Glockenbecherkultur für der Prüfung wert erachtet. Die oft bei diesem Gefäßtyp anzutreffenden nebenständigen, senkrecht durchbohrten Henkelösen gehören ebenfalls nicht zum typischen Merkmalschatz der Kugelamphorenkultur, sondern begegnen vor allem in der Aunjetitzer Kultur, von wo sie auf spätneolithische Kulturen übergehen könnten (Weise 1972, 66 ff.) — oder sollte hier die Übertragung entgegengesetzt verlaufen sein?

¹⁶ Es soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß die für die Schnurkeramik singuläre Verzierung des Bechers aus dem Untergrab von Hügel I aus Abt. 17 im Luckaer Forst (Höckner 1955, Taf. 5,2) stark an Kugelamphorendekor erinnert (vgl. Priebe 1938, Taf. 4 f, 20 a) und einen Kontakt zwischen älterer Schnurkeramik und Kugelamphorenkultur bedeuten könnte.

¹⁷ Allerdings müßte meines Erachtens der die Bernburger Kultur markierende Rhombus bis zur deutlichen zeitlichen Berührung mit der Schnurkeramik geführt werden (siehe auch die chronologische Konzeption von K. Peschel 1963, 131).

Eigenständigkeit bewahrend. Hier trifft der von U. Fischer (1961, 419) gebrauchte Begriff „Conquistadoren“ den Kern der Dinge! Die Einwanderung erfolgte auf geographisch vorgezeichneten Leitlinien. Als Einfallspforten erkennen wir die in anderen Zeiten ebenfalls gültigen „Zwangspunkte“ (Porta Thuringica, Südostabflachung der Finne). Die Einfallrichtungen sind sogar deutlicher ausgeprägt als die Verbreitung im mittleren Thüringen (Forschungslücke?). Insgesamt stellt sich die thüringische Kugelamphorenprovinz in allen bekannten Einzelheiten (Bestattungsbrauchtum, Kulturgut) als das verkleinerte Abbild der Gesamtkultur (Westgruppe) dar. Das Grab von Ködderitzsch war dabei mit dem Erstdnachweis der Leichenverbrennung auch im thüringischen Raum ein willkommener Ausgangspunkt zu dieser Betrachtung.

A n h a n g 1

Anthropologischer Befund zum Kugelamphorenbrandgrab von Ködderitzsch

Individuum 1, weiblich, 30–40 Jahre

760 g Leichenbrand von hellgrauer bis schwarzgrauer Farbe.

Davon etwa 150 g Schädelfragmente (Frontale, Parietalia, Occipitale, Temporalia, linke Maxilla, Mandibula). Von den Schädeldachnähten sind die noch nicht verknöcherten Abschnitte 1, 2 und 3 der Sutura lambdoidea und der Abschnitt 4 der Sutura sagittalis beobachtbar sowie ein sehr kleiner, bereits verknöchertes Abschnitt der Sutura coronalis. Die Knochen weisen eine mittlere Dickenentwicklung auf.

Gebiß: Am Oberkiefer ist der Bereich von linkem Eckzahn bis zum 1. Molaren beurteilbar. Der 1. Prämolare ist intra vitam, die anderen Zähne sind post mortem verlorengegangen. Aus zwei Unterkieferfragmenten sind der linke M_2 und M_3 , der rechte M_1 und M_2 post mortem verlorengegangen; der rechte M_3 ist vorhanden und weist nur geringe Abkautungsspuren auf (Abkautungsgrad 1).

Von der Wirbelsäule liegen Fragmente der Hals-, Brust- und Lendenwirbel vor. Im Brust- und Lendenwirbelbereich ist eine leichte bis mittlere Spondylitis deformans (Lieber 1969) zu erkennen. Das vorhandene caudale linke Gelenk des Epistropheus ist arthrotisch verändert.

Von den Knochen der unteren Extremitäten sind größere Abschnitte erhalten, die eine grazile Ausprägung des Skeletts erkennen und auf eine Körperhöhe unter 160 cm schließen lassen (vgl. hierzu Bach und Barth 1966). Fragmente des distalen Gelenks des linken Femur zeigen einen wesentlich stärkeren Verbrennungsgrad als der proximale Abschnitt der Diaphyse. Der vorhandene distale Abschnitt der rechten Tibia weist den gleichen Verbrennungsgrad wie der proximale Abschnitt des Femur auf, während proximale Tibiafragmente wiederum stärker ausgeglüht sind. Dieser Befund könnte ein Hinweis auf eine starke Hockstellung während des Verbrennungsvorganges sein.

Individuum 2, Infans I, Neonatus

Als Reste eines zweiten Individuums konnten die Pars petrosa des re. Temporale, die rechte Femurdiaphyse, ein Wirbelbogen der Halsregion und wenige kleine Schädelfragmente eines Kindes nachgewiesen werden, das seine Geburt höchstens einige Tage überlebt haben dürfte.

A. Bach

A n h a n g 2

Liste der Fundorte zur Verbreitungskarte 2 (Abb. 5)

Waltternienburg-Bernburger Kultur (nach Niklasson 1925 und Fischer 1956, mit eigenen Ergänzungen):

Ammern, Kr. Mühlhausen; Arnstadt (?); Auleben, Kr. Nordhausen (?); Bliederstedt und Ebeleben, Kr. Sondershausen; Erfurt; Erfurt-Bischleben; Erfurt-Gispersleben; Feldengel, Kr. Sondershausen; Fröhdorf, Kr. Sömmerda (?); Gotha; Gräfentonna, Kr. Bad Langensalza; Großbreimbach, Kr. Sömmerda; Großbringen, Kr. Weimar; Holzsußra, Kr. Sondershausen; Hornsömmern und Nägelstädt, Kr. Bad Langensalza; Niederbösa, Kr. Sondershausen; Nordhausen; Oberbösa und Otterstedt, Kr. Sondershausen; Reiser, Kr. Mühlhausen; Schönstedt, Kr. Bad Langensalza; Seebergen, Kr. Gotha; Sülzenbrücken und Waltersleben, Kr. Erfurt; Wandersleben und Wangenheim, Kr. Gotha; Weimar.

Kugelamphorenkultur: siehe Fundortkatalog

Kultur mit Schmurkeramik (nach Fischer 1956; Loewe 1959, Feustel u. a. 1966, mit eigenen Ergänzungen):

Allmenhausen, Kr. Sondershausen; Alperstedt, Kr. Erfurt; Altengottern, Kr. Mühlhausen; Andisleben, Kr. Erfurt; Apolda; Auleben, Kr. Nordhausen; Backleben und Battendorf, Kr. Sömmerda; Bliederstedt, Kr. Sondershausen; Brüheim, Kr. Gotha; Bübleben, Kr. Erfurt, Burgtonna, Kr. Bad Langensalza; Buttelstedt, Kr. Weimar; Buttstädt, Kr. Sömmerda; Caaschwitz, Kr. Gera; Clingen, Kr. Sondershausen; Collis, Kr. Gera; Dornburg, Kr. Jena; Ebeleben, Kr. Sondershausen; Eckstedt, Kr. Erfurt; Ellersleben, Kr. Sömmerda; Erfurt; Erfurt-Gispersleben (Viti und Kiliani); Ermstedt, Kr. Erfurt; Eßleben, Kr. Sömmerda; Etzdorf, Kr. Eisenberg; Feldengel, Kr. Sondershausen; Frankendorf, Kr. Weimar; Freienbesingen, Kr. Sondershausen; Friemar und Fröttstädt, Kr. Gotha; Gaberndorf, Kr. Weimar; Gangloffsömmern, Kr. Sömmerda; Gera; Gera-Langenberg; Gleina, Kr. Gera; Goldbach, Kr. Apolda; Gotha; Gotha-Siebleben; Grabsleben, Kr. Gotha; Gräfentonna, Kr. Bad Langensalza; Graitschen, Kr. Eisenberg; Greußen, Kr. Sondershausen; Großbreimbach, Kr. Sömmerda; Großenhehrich, Kr. Sondershausen; Großengottern, Kr. Mühlhausen; Großneutendorf, Kr. Jena; Großfahner, Kr. Erfurt; Großgrabe, Kr. Mühlhausen; Großneuhäuser, Kr. Sömmerda; Großbromstedt, Kr. Apolda; Günthersleben, Kr. Gotha; Günstedt und Guthmannshäuser, Kr. Sömmerda; Hachelbich, Kr. Sondershausen; Hainchen, Kr. Eisenberg; Haendorf, Kr. Weimar; Hainichen, Kr. Jena; Hardisleben, Kr. Sömmerda; Hartmannsdorf, Kr. Eisenberg; Haßleben, Kr. Erfurt; Herbsleben, Kr. Bad Langensalza; Heroldshäuser, Kr. Mühlhausen; Hirschroda, Kr. Jena; Höngeda, Kr. Mühlhausen; Hörselgau, Kr. Gotha; Hohlstedt, Kr. Weimar; Holzsußra, Kr. Sondershausen; Hopfgarten, Kr. Weimar; Jecha, Kr. Sondershausen; Jena-Neulobeda; Kahla und Kahla-Löbschütz, Kr. Jena; Kamsdorf-Kleinkamsdorf, Kr. Saalfeld; Kerspleben, Kr. Erfurt; Kindelbrück und Kleinneuhäuser, Kr. Sömmerda; Kleinromstedt, Kr. Apolda; Kleinvargula, Kr. Bad Langensalza; Kölleda, Kr. Sömmerda; Körner, Kr. Mühlhausen; Kösnitz, Kr. Apolda; Krossen-Michelsdorf, Kr. Eisenberg; Kühnhäuser, Kr. Erfurt; Kutzleben und Kutzleben-Lützensömmern, Kr. Bad Langensalza; Liebstedt, Kr. Apolda; Marolterode, Kr. Mühlhausen; Mittelhausen, Kr. Erfurt; Molschleben, Kr. Gotha; Mühlhausen; Nägelstädt, Kr. Bad Langensalza; Nautschütz, Kr. Eisenberg; Nerkewitz, Kr. Jena; Neudietendorf, Kr. Erfurt; Neumark, Kr. Weimar; Niederbösa, Kr. Sondershausen; Niederdorla, Kr. Mühlhausen; Niedertopfstedt, Kr. Sondershausen; Niederrimmern, Kr. Weimar; Nöda, Kr. Erfurt; Nohra, Kr. Weimar; Oberbösa, Kr. Sondershausen; Ölsen, Kr. Pößneck; Olbersleben, Kr. Sömmerda; Orlamünde, Kr. Jena; Orlshäuser, Ostramondra, beide Kr. Sömmerda; Otterstedt, Kr. Sondershausen; Pferdigsleben, Kr. Gotha; Pfiffelbach, Kr. Apolda; Rastenberg, Kr. Sömmerda; Reisdorf, Kr. Apolda; Remstädt, Kr. Gotha; Röpsen, Röpsen-Dorna und Roschütz, Kr. Gera; Rudisleben, Kr. Arnstadt; Rudolstadt; Scherndorf, Schillingstedt, beide Kr. Sömmerda; Schkölen, Kr. Eisenberg; Schloßvippach, Kr. Erfurt; Schlotheim, Kr. Mühlhausen; Schönstedt, Kr. Bad Langensalza; Schwannsee, Schwernborn, beide Kr. Erfurt; Seebach, Kr. Mühlhausen; Seebergen, Kr. Gotha; Seifartsdorf, Kr. Eisenberg; Seisla-Wöhlsdorf, Kr. Pößneck; Sömmerda; Söllnitz-Cretzschwitz, Kr. Gera; Sonneborn, Kr. Gotha; Sonnendorf, Stobra, beide Kr. Apolda; Stotternheim, Kr. Erfurt; Sülzenbrücken, Kr. Arnstadt; Süßenborn, Kr. Weimar; Sulzbach, Kr. Apolda; Taubach, Thalborn, beide Kr. Weimar; Thamsbrück, Kr. Bad Langensalza; Thierschneck, Kr. Eisenberg; Tüttleben, Kr. Gotha; Udestedt, Kr. Erfurt; Utenbach, Kr. Apolda;

Uthleben, Kr. Nordhausen; Vieselbach, Kr. Erfurt; Vippachedelhausen, Kr. Weimar; Vogelsberg, Kr. Sömmerda; Walschleben, Kr. Erfurt; Wandersleben, Wangenheim, Warza und Wechmar, Kr. Gotha; Weimar; Weimar-Kleinkromsdorf; Weimar-Lützendorf; Weißensee, Kr. Sömmerda; Westhausen, Kr. Gotha; Willerstedt, Kr. Apolda; Wilsdorf, Kr. Jena; Wohlsborn, Kr. Weimar; Wormstedt, Kr. Apolda; Wünschendorf, Kr. Gera.

Literaturverzeichnis

- Bach, H. und A. Barth 1966: Prähistorischer und anthropologischer Befund eines Stein-
kistengrabes mit Kugelamphorenkeramik aus Flarchheim, Kr. Mühlhausen. *Alt-Thürin-*
gen 8, 184—192.
- Bahn, B. W. 1972: Alte Wege im Unstrutmündungsgebiet. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 56,
211—235.
- Bär, E. 1969: Ein bemerkenswertes Grab der schnurkeramischen Kultur von Groß-Wei-
bandt, Kr. Köthen. *Ausgr. u. Funde* 14, 17 f.
- Behm-Blanke, G. 1954: Die althüringische und frühmittelalterliche Siedlung Wei-
mar. *Frühe Burgen und Städte (Unverzagt-Festschrift)*, Berlin, 95—130.
- Behm-Blanke, G. 1960: Probleme des voll- und endneolithischen Siedlungswesens
in Mitteldeutschland. *Ausgr. u. Funde* 5, 209—213.
- Behm-Blanke, G., H. Bach und A. Bach 1967: Zum Problem der schnurkera-
mischen Leichenverbrennung in Thüringen. *Alt-Thüringen* 9, 229—258.
- Behrens, H. 1966: Grundlagen und Grundzüge der Geschichte der Jungsteinzeit in Mit-
teldeutschland (als Beispiel für historische Dynamik in urgeschichtlicher Zeit). *Forsch. u.*
Fortschr. 40, 51—56.
- Behrens, H. 1969: Westliche Einflüsse bzw. Einflüsse der Glockenbecherkultur bei
den Becherkulturen der DDR. *Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle* 24, 143—154.
- Behrens, H. 1971: Schönfelder Kultur, Aunjetitzer Kultur und Schnurkeramik. *Jshr.*
mitteldt. Vorgesch. 55, 135—155.
- Berlekamp, H. 1966: Die Einflüsse des donauländischen Kulturkreises der jüngeren
Steinzeit auf das Odermündungsgebiet. (Ungedr.) *Diss. Halle.*
- Billig, G. 1962: Der Siebenhügel bei Köttichau, Kreis Hohenmölsen. *Jshr. mitteldt. Vor-*
gesch. 46, 77—136.
- Caemmerer, E. 1940: Überblick über die Vor- und Frühgeschichte des Sondershäuser
Gebietes... *Mitt. Ver. dt. Gesch.- u. Altertumskd. Sondershausen* 10, 7—41.
- Deubler, H. 1966: Die Besiedlung des Kreises Rudolstadt vom Paläolithikum bis zum
Ende des Mittelalters im Lichte der Archäologie. (Ungedr.) *Diss. Jena.*
- Deubler, H. 1968: Beiträge zur Archäologie und Siedlungsgeschichte des Kreises Rudol-
stadt. 2. Jungsteinzeit (Neolithikum). *Rudolstädter Heimath.* 199—207.
- Donat, P. 1969: Zur Südgrenze der Mansfelder Gruppe. *Siedlung — Burg — Stadt (Grimm-*
Festschrift), Berlin, 473—483.
- Eichhorn, G. o. J.: Verzeichnis der in der Kunsttöpferei von Franz Eberstein in Bürgel
hergestellten Abgüsse vor- und frühgeschichtlicher Tongefäße... *Bürgel.*
- Feustel, R. u. a. 1966: Beiträge zur Kultur und Anthropologie der mitteldeutschen
Schnurkeramiker. *Alt-Thüringen* 8, 20—170.
- Fischer, U. 1953: Über Nachbestattungen im Neolithikum von Sachsen-Thüringen. *Fest-*
schr. Röm.-Germ. Zentralmus. Mainz 3, 161—181.
- Fischer, U. 1956: Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. *Berlin.*
- Fischer, U. 1958: Mitteldeutschland und die Schnurkeramik. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.*
41/42, 254—298.
- Fischer, U. 1961: Zum Problem der spätneolithischen Gruppenbildung an Saale und
mittlerer Elbe. *L'Europe à la fin de l'âge de la pierre, Praha.* 415—429.
- Floorschütz, G. 1928: Ein Massengrab der Kugelamphorenkultur. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 4,
150 f.

- Florschütz, G. 1937: Vorgeschichte des Gothaischen Landes. Gotha.
- Geisler, H. und M. Teske 1971: Ein Brandgrab der Kugelamphorenkultur aus Rehfeld, Kr. Kyritz. Ausgr. u. Funde 16, 128–131.
- Götze, A. 1893: Menschenopfer im Bärenhügel bei Wohlsborn, Grossh. Sachsen — Weimar. Verh. Berliner Gesellsch. Anthropol. 142–146.
- Götze, A. 1900: Neolithische Studien. IV. Neolithische Kugelamphoren. Z. Ethnol. 32, 154–177.
- Götze, A., P. Höfer und P. Zschiesche 1909: Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens. Würzburg.
- Grimm, P. 1940: Zur inneren Gliederung der mitteldeutschen Jungsteinzeit. Mannus 32, 379–408.
- Höckner, H. 1955: Ausgrabung von schnurkeramischen Hügelgräbern im Kreise Altenburg, Bez. Leipzig. Alt-Thüringen 1, 99–152.
- Hoffmann, E. 1973: Zur Problematik der handkeramischen Brandbestattungen in Mitteleuropa. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 57, 71–103.
- Kahlke, H.-D. 1957: Zerstörte Bestattung mit Kugelamphoren von Otterstedt bei Sondershausen. Alt-Thüringen 2, 250–252.
- Koppe, A. 1957: Die vor- und frühgeschichtlichen Sammlungen im Heimatmuseum Buttstädt und in den Schulen zu Ebleben und Hardisleben, Landkreis Sömmerda. Ungedr. Dipl.-Arb. Jena.
- Kossinna, G. 1922: Entwicklung und Verbreitung der steinzeitlichen Trichterbecher, Kragenflaschen und Kugelflaschen. III. Kugelflaschen. Mannus 13, 239–268.
- Liebert, H. 1969: Pathologische Wirbelsäulen- und Gelenkbefunde an Skelettmaterial aus dem 11.–12. Jahrhundert u. Z. unter besonderer Berücksichtigung der degenerativen Wirbel- und Gelenkleiden. Ungedr. Diss. Jena.
- Loewe, G. 1959: Kataloge zur mitteldeutschen Schnurkeramik. Teil 1: Thüringen. Halle.
- Mildenberger, G. 1953: Studien zum mitteldeutschen Neolithikum. Leipzig.
- Möller, A. 1926: Neufunde aus Weimar und Umgebung. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 2, 64–66.
- Müller, D. W. 1966: Die Besiedlung der Flur Oberbösa, Kr. Sondershausen, Bez. Erfurt, in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Ungedr. Dipl.-Arb. Jena.
- Niklasson, N. 1924: Ein Grab der Kugelamphorengruppe aus Thüringen. Mannus 16, 55–57.
- Niklasson, N. 1925: Studien über die Walternienburg-Bernburger Kultur I. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 13.
- Niquet, F. 1937: Die Rössener Kultur in Mitteldeutschland. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 26.
- Nowak, H. 1963: Ein neolithisches Brandgrab von Stemmern, Kr. Wanzleben. Ausgr. u. Funde 8, 28–31.
- Peschel, K. 1963: Ein Grabhügel mit Schnurkeramik von Dornburg, Landkreis Jena. A. Ausgrabung und Befund. Præhist. Z. 41, 83–133.
- Pleslová-Stiková, E. 1967: Zu Fragen der Beziehungen zwischen Mitteldeutschland und Böhmen im jüngeren Neolithikum. Arb.- u. Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 16/17, 27–58.
- Priebe, H. 1938: Die Westgruppe der Kugelamphoren. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 28.
- Schirmer, E. 1939: Der Große Hügel von Stobra. Spatenforscher 4, 17–32.
- Schlenther, U. 1960: Brandbestattung und Seelenglauben. Berlin.
- Schmidt, J. 1894: Berichte über Ausgrabungen. 6. Steinkistengrab bei Beckendorf, Kreis Oschersleben. Mitt. Prov.-Mus. Prov. Sachsen 1, 34–38.
- Schmidt-Thielbeer, E. 1963: Funde der Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur von Roßleben, Kreis Artern. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 47, 243–250.
- Schneider, J. 1964: Anmerkung. Mitteilungen der Bezirks-Fachausschüsse Ur- u. Frühgesch. Bez. Halle und Magdeburg 1, 16 (im Anschluß an Henschel, K.: Schüler als Helfer der Bodendenkmalpflege).

- Schönheid, K. 1934: Die Kugelamphore von Abnaundorf, Ah. Leipzig. Die Fundpflege 2, 28—30.
- Spießbach, E. 1932: Eine Grabanlage der Kugelamphorenkultur. Gotha, „Flur Ostheim, Kiesgrube Wagner“. Mannus 24, 238—244.
- Sprockhoff, E. 1926: Die Kulturen der jüngeren Steinzeit in der Mark Brandenburg. Berlin.
- Voigt, Th. 1963: Zur Problematik der spätneolithischen Brandbestattung in Mitteleuropa. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 47, 181—242.
- Weber, V. 1964: Die Kugelamphorenkultur in Sachsen. Arb.- u. Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 13, 73—192.
- Weise, H.-P. 1972: Neue schnurkeramische Grabfunde von Kreutzen, Kr. Altenburg. Ausgr. u. Funde 17, 60—69.
- Wetzell, G. 1969: Die Schönfelder Gruppe. Veröff. Landesmus. Halle 24, 125—130.
- Wiślański, T. 1964: Aus den Studien über die Entstehung der Kugelamphorenkultur. Archeol. Polona 7, 72—95.
- Wiślański, T. 1966: Über die territorialen und chronologischen Einteilungen der Kugelamphorenkultur. Archeol. Polona 9, 7—26.
- Wiślański, T. 1970: The Globular Amphora Culture. The Neolithic in Poland. Wrocław-Warszawa-Kraków, 178—231.

Zeichnungen: E. Lucke und R. Meuche, Museum für Ur- und Frühgeschichte Weimar;
Karten: M. Rothe, Institut für Ur- und Frühgeschichte Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Anschriften: Dr. D. W. Müller, Landesmuseum für Vorgeschichte, 402 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9—10. — A. Bach, Institut für Anthropologie des Bereichs Medizin der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 69 Jena, Kollegiengasse 10.